

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 11 (1912-1913)

Buchbesprechung: Das Epos des Weizens

Autor: Steinberg, Salomon D.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Erde wie große unerkannte Symbole schweben, und die nur der wirkliche Dichter zu fassen vermag.

Der Erfolg, den Bodmans Tragödie in Karlsruhe hatte, beweist uns, dass die Zeit doch allmählich herankommt, wo der neuen Kunst die Tore geöffnet werden und dies ist für unsere Kultur um so nötiger, da sie mehr und mehr in den Schaueraktionen der Kinos zu ertrinken droht; wir brauchen, mehr denn andere Zeiten, Feierlichkeit und Erhabenheit und diese Kunst wird nicht wenig dazu beigetragen haben, wenn wir uns endlich aus unsern Winkelgassen heraus auf die breite Straße zurückfinden, die wir so lange nicht gingen.

SALOMON D. STEINBERG



DAS EPOS DES WEIZENS

Frank Norris¹⁾, der frühverstorbene Amerikaner wollte das Lied des Weizens singen, von seiner Aussaat in Kalifornien an bis zu seinem Verbrauch in Europa. Der zweite Band dieser unvollendet gebliebenen Romantrilogie liegt uns nun in einer guten Übersetzung vor und führt uns in die Chicagoer Getreidebörse.

Mit einer ungeheuren klaren Technik, die nirgends zur sensationellen Make wird, entblößt der Dichter vor uns den weiten, wirrkomplizierten Apparat der Börse: Rad um Rad wird herausgehoben, wieder eingesetzt und langsam angetrieben — bis die Schwungkraft anwächst, sich auf andere Räder zitternd überträgt, die mit ihren tausend Zicken und Zacken wieder andere antreiben — bis alles sich zu drehen beginnt, immer schneller und schneller, stampfend, zertretend und keuchend, erfüllt und getrieben von dem ungeheuren Rhythmus: Weizen, Weizen, Weizen.

Den großen Feldherrn der Börse, der den Weizenkorner machen will, der in zehn Stunden Millionen verdient und den weiten Markt besitzt, den nimmt der unermessliche, gelbe Strom und wirft ihn beiseite — wie einen kleinen Jungen, der den Versuch machte, einen Berg wegzuschieben.

In diesem Buche wird die Tragödie des Spielers gespielt, mit jener großen Realistik, die erschüttert, weil sie wahr ist — aber noch andere Werte liegen darin: etwa die Beschreibung des Frühlingserwachens in Chicago, die dem Roman eine warme Heimlichkeit verleihen, und vor allem sind es hier, wie schon im „Oktopus“ die Frauengestalten, die den ganzen Reiz der Darstellungsweise Norris' in sich vereinigen und mit feinsten Psychologie in ihrer ganzen freien Keuschheit erfasst werden.

Die Getreidebörse ist eine Kritik des heutigen Systems; im Vorbeigehen werden nach allen Seiten Perspektiven aufgerissen, unverstanden starrt einem die Welt aus all den Schächten entgegen und unverstehend staunt man in die Räder eines unnützen Werkes, das eine überreizte Zeit schuf: „Warum konnte dieser gewaltige, unwiderstehliche Ernährer des Volkes (der Weizen) nicht frei von allem Leid und ohne all das Elend in seinem Gefolge zum Volke dringen und seine Bestimmung erfüllen?“

Wie im „Oktopus“ liegt auch hier über allem eine pessimistische Note und doch wieder eine tröstende Erkenntnis, die alt ist und doch nur zu oft in Vergessenheit gerät: gegen die Erde und ihren Willen giebt es keinen Kampf.

SALOMON D. STEINBERG

¹⁾ *Die Getreidebörse*. Eine Geschichte aus Chicago von Frank Norris. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. Geh. 4 Mk. Geb. 5 Mk.